

haben spätere Aufbauten und Bekrönungen. — Das Schloß Geiersberg, früher im Besitz der Lichtenstein v. G., später von Würzburg, dann Ortenburg, hatte einen runden Bergfried. — In der Stadt: ehem. fürstb. Salzfactorei, Barockbau mit Wappen des Fürstbischofs Jh. Ph. v. Greiffenklau 1714. Das Rathhaus ist Fachwerkbau, leider übertüncht. In den Straßen finden sich noch beachtenswerte Fachwerkhäuser, Türen und Torfahrten, vor dem Zinkentor zwei gotisierende Bildstöcke aus dem 16. Jhrh.

Der Geschichtschreiber Sebastian Stumpf

ein geborener Seßlacher

Andreas Sebastian Stumpf, geboren den 11. Juli 1772 zu Seßlach, war der Sohn des Zentgrafen Markus Stumpf in Seßlach und dessen Ehefrau Anna, geb. Reindl. Seine Jugend verlebte er im Hause seines Großvaters, eines Arztes in Würzburg, dessen übergroße Strenge Seb. Stumpf veranlaßte, das verwandtschaftliche Haus zu verlassen. Er begab sich nach Straßburg, wo er im Hause eines Bankiers freundliche Aufnahme fand und seine Studien fortsetzen konnte. Die unruhigen Zustände Straßburgs bewogen ihn jedoch, die Stadt zu verlassen und seiner Vaterstadt zuzueilen.

Unterm 2. November 1794 wurde Stumpf durch Resolution des Fürstbischofs Franz Ludwig Gehilfe und am 20. Juli 1795 Kanzlist an der Universitätsbibliothek zu Würzburg mit einem Gehalt von 134 fl., wozu noch 20 Eimer Wein in natura und 8 Malter Korn kamen.

Am 22. Januar 1799 ernannte ihn Fürst Georg Karl in Ansehung seiner historischen und diplomatischen Kenntnisse zum 2. Archivar des fürstl. Hochstifts mit einem Gehalt von 350 fl. fränkisch, 40 fl. Neujahrgeld statt 18 Eimer Weins und 12 Malter Korn.

Schon im März 1799 mußte er wegen drohender Invasion Würzburg verlassen; er flüchtete nach Erfurt.

Am 25. November 1799 verehelichte sich Stumpf, nachdem er auf kurze Zeit von Erfurt nach Würzburg gekommen war, mit Margarete Dichtel, einer Tochter des Amtskellers Philipp Franz Dichtel zu Schlüsselfeld.

Seine Verdienste um Ordnung und Sichtung des bischöflichen Archivs und sein ernstes dienstliches Verhalten bewogen den Fürstbischof Georg Karl, ihm unterm 8. September 1800 den Titel eines fürstlichen Hof- und Regierungsrates zu erteilen. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bestrebungen ernannte ihn die hurfürstlich-mainzische Akademie der Wissenschaften zu Erfurt am 2. Dezember 1800 zu ihrem Mitgliede und übergab ihm die philosophische Fakultät der Universität zu Jena am 24. November 1803 das Doktordiplom.

Als i. J. 1802 durch den Reichsdeputationshauptschluß das Fürstentum Würzburg an das Kurfürstentum Bayern überging, wurde Stumpf als Archivar bestätigt.

Am 2. Juli 1804 wurde ihm die Lehrstelle der Diplomatie und vaterländischen Geschichte übertragen.

Ende des Jahres 1804 wurde er von der Bayerischen Regierung nach Hefsen-Kassel abgeordnet.

Am 23. Mai 1806 ernannte ihn die Kgl. Bayer. Regierung zum Räte der 1. Deputation der Kgl. Landesdirektion zu Bamberg.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten fanden nun auch ihre Anerkennung in der am 19. März 1808 erfolgten Wahl als korrespondierendes Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften in München; 1816 wurde er ordentliches Mitglied derselben.

Seinem Wunsch, die administrativen Geschäfte mit historischen Arbeiten zu vertauschen, kam am 25. August 1808 der König von Bayern entgegen, indem er ihn zum wirklichen Legationsrath und 6. Mitglied der Sektion des Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse in Lehens- und Hoheitsfachen ernannte und nach München berief.

Seine gründlichen Kenntnisse der fränkischen Geschichte, der Territorial-, reichsgeschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse waren in vielen Fällen Ausgangspunkte und Stützen der Entscheidungen. Neben seinen amtlichen Geschäften widmete er sich fortwährend literarischen Arbeiten, deren hauptsächlichste Bayerns politische Geschichte ward.

Am 26. September 1815 wurde dieser hervorragende Mann zum Staatsarchivar ernannt. Seine Arbeiten aus jener Zeit tragen den Stempel tiefen Wissens und gründlicher kritischer Forschung.

Die anstrengenden Studien hatten ihm stark zugesetzt, weshalb er in öfteren Bittvorstellungen den König Max um seine Versetzung nach Würzburg anging. Der König konnte sich nur sehr schwer entschließen, dem fortgesetzten ängstlichen Drängen Stumpfs nachzugeben. Am 7. April 1817 wurde endlich Stumpfs Bitte erfüllt; er wurde Direktor an der Kgl. Regierung zu Würzburg, Kammer des Innern. Auch hier bewährte sich Stumpf als ein ganz hervorragender Beamter und Wissenschaftler.

Nicht allzu lange sollte er wieder in seiner lieben fränkischen Heimat sein. Eine Lungenentzündung raffte ihn nach 8tägigem Krankenlager am 16. April 1820 aus dem Kreise seiner Familie.

Kgl. Regierungsdirektor v. Mieg hat in einer Erinnerungsrede u. a. folgendes über Seb. Stumpf gesagt: „Aus den Augen Stumpfs sprach die reine Klarheit seines Geistes und seine feingezeichneten Gesichtszüge trugen das Gepräge eines edlen Gemüthes. Erhaben über gemeine Tagwerkerei machte er jede Arbeit zum Eigentum seiner innersten Seele und bei allen seinen Vorträgen sprach sich die Theilnahme seines bewegten Gemüthes lebendig in seinen Zügen aus. Seine ausgearbeitete, aus dem gründlichsten Quellenstudium geschöpfte Landeskunde ersetzte so manchmal ein Archiv. Sein Geist lebt unter uns in jenem Geiste fort, der uns alle wie ihn für Recht und Wahrheit beseelt. Stumpf war ein Franke, ein deutscher Mann, ein ganzer Mann.“

H. Reiser.

Quelle: Archiv des Histor. Vereins von Unterfranken.
Eine von unserem Landsmann Hans Reiser gestiftete und vom Historischen Verein Bamberg am 11. Juni 1922 feierlich übergebene Gedenktafel für A. S. Stumpf ist an der Stirnseite der Rathausstiege in Seßlach angebracht.

Seßlacher Sagen

Erzählt von Karl Hartig

1. Das Sühnebild.

In der Kreuzkapelle zu Seßlach erblickt man am rechten Seitenaltar ein merkwürdiges Kreuzbild, an dem der Heiland sein Haupt rückwärts neigt. — Auf der Mühle lebte einst ein Müller, der oft gotteslästerliche